Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 13

Artikel: Sprüchli uf d'Ostereier

Autor: Eschmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zendes kleines Geschöpf. Und sie liebt mich schon lange, das weiß ich. Wie wär's — —"

"Fräulein Eidechse" — fragte er plötslich — "wollen Sie mich heiraten?"

"Heiraten?" fragte die Sidechse ganz übersrascht. "Ach — ach — das wäre ja ganz reiszend — das wäre ja himmlisch! Aber —"

"Aber?"

"Aber — lieber, goldner Sonnenstrahl, dann — dann darfst du auch gar nie mehr von mir fortgehen, dann mußt du immer hier bei mir bleiben."

"Das wäre!" sagte der Sonnenstrahl. "Und meine Arbeit, die ich zu tun habe? Meine Arbeit in Garten, Wiese und Feld? Glauben Sie, ich bummle hier alle Tage bloß zum Vergnügen auf der Erde herum? Nein — hierbleiben, das geht nicht."

"Nun, dann tut es mir leid," sagte die Eisbechse, "aber dann taugen Sie überhaupt nicht zum Heiraten, denn einen Mann, der den gansen Tag herumstromert, den will niemand haben."

"Da — nun hab' ich's", dachte der Sonnenftrahl ganz betrübt. "Also zum Heiraten tauge ich überhaupt nicht. Schade, schade.

Wie fang doch der Schusterjunge heute morgen vor der Kirchentür? "Hochzeit machen, das ist wunderschön." Ja — aber für jeden scheint es doch nicht zu taugen. Schade, wirklich sehr schade!"

Und ganz traurig verließ der Sonnenstrahl die Erde und zog heimwärts, zum Himmel hinauf.

Als er oben war und gerade in den Himmel hineinschlüpfen wollte, sah er ein duftiges weizes Abendwölken dahergezogen kommen.

"Das muß ich mir erst noch angucken", dachte

der Sonnenstrahl; und er wartete noch ein Weilchen, bis die kleine Abendwolke dicht vor ihm stand.

"Ach — ist die niedlich. So weiß, so duftig! Ach — ach — — wenn die Eidechse nun doch nicht recht hätte — wenn ich am Ende doch zum Heiraten taugte —"

"Kleine, niedliche Abendwolke, willst du meine Frau werden?" fragte er dann frisch drauflos.

Und das Wölkchen? Es fagte leise: "Fa!" "Fa?" jubelte der Sonnenstrahl.— "D wie herrlich! Herrlich! Aber—" "Aber?"

"Aber — ich kann nicht immer bei dir bleis ben. Tagsüber muß ich auf die Erde, meine Arbeit verrichten. Nur des Abends, da kann ich zu dir kommen."

"Das schadet nichts", sagte das Wölkchen leise. "Es genügt mir, denn ich habe dich lieb."

"Ja!" jubelte der Sonnenstrahl. — "Ja, du hast mich lieb. Das ist die echte Liebe, nun weiß ich es. Und nun weiß ich auch, daß du die rechte Frau für mich bist."

Und er füßte die kleine weiße Wolke, und unter seinem Kusse glühte sie rosig auf vor Freude.

Dann aber eilte er heim und erzählte es sei= nen Brüdern und Schwestern und lud sie alle zur Hochzeit ein.

Die Sonnenstrahlbrüder aber fanden das alle sehr nett. "Morgen werden wir es auch so machen", sagten sie.

Ja — und so kommt es, daß ihr manchmal des Abends soviel rosenrote kleine Wölkchen am Himmel seht.

Die Leute sagen dann: "Das ist das Abend= rot."

Sprüchli uf d'Ostereier.

Der Osterhas Was chrüschelet De Gugger rüest, Ist immer fro. A det im Gras? De Schnee vergahd. Du chlini Chrott, I gsehne ne: Das heißt: jeh mach di, Mach's au eso! Der Osterhas! Has, parad!

> "Woher holst au Spih uf Spih Di Eili, Has?" und hindere gnah! "Im Frögliwald, Ohä läh, Du Wundernas!" Mis häd scho gla!

> > Ernst Eschmann.